

DES MURS ENTRE DES HOMMES

Anhang zur Aktivität 9 : die "Ostalgie"

Diskussion : "Ostalgie stammt aus dem Wortspiel aus "Osten" und "Nostalgie". Dieser Begriff bezeichnet die "Rückbesinnung auf Gegenstände aus dem Alltagsleben in der DDR" (wikipedia). Ist so eine Nostalgiewelle positiv oder negativ ? Was ist Ihre Meinung dazu ?



Verkauf von DDR-T-Shirts in Berlin 2004, Foto : wikipedia

Artikel "Ostalgie", wikipedia :

Wörtlich bedeutet „Ostalgie“ „Heimweh nach dem Osten“. Dabei kann es sich um ein echtes „Heimweh“ handeln, d. h. um Trauer darüber, dass vertraute Dinge und Verhältnisse, die mit der DDR oder anderen Ostblock-Staaten verbunden sind, nicht mehr oder nur in musealer Form existieren, aber auch um ein Spiel mit Requisiten ohne tiefere Bedeutung.

Positiv besetzt ist der Begriff für diejenigen, für die die Zeit der Existenz der DDR „die gute alte Zeit“ ist, negativ ist er bei denen besetzt, welche nicht davon absehen können oder wollen, dass die „Sehnsucht“ sich auf Produkte einer Zeit bezieht, in der eine Diktatur herrschte. (...)

Die Ostalgie wurde unter anderem durch einen Identitätsverlust in Ostdeutschland nach der Deutschen Wiedervereinigung ausgelöst. „Verschwunden“ ist im Jahr 1990 der Staat DDR.

Zugleich erwiesen sich viele Konsumgüter aus der DDR-Produktion als auf dem Weltmarkt nicht konkurrenzfähig; sie „verschwanden“, zumindest zeitweilig, ebenfalls. Schließlich verschwanden Produktionsweisen (vor allem VEBs und LPGs), aber auch politische Institutionen samt ihrer Symbole. Auch DDR-Kritiker, die in Ostdeutschland aufgewachsen sind (z. B. Uwe Tellkamp), bewerten das Verschwinden der DDR und ihrer Symbole als „Verlust von Heimat“, der ein Gefühl der Wehmut auslöse.



Wäschepulver IMI, Vita Cola und Kaffee Mocca Fix (Fotos : wikipedia – ostmarkt)

Ein typisches Beispiel für Ostalgie sind die so genannten Ostalgie-Partys, auf welchen Erich-Honecker-Doubles auftreten, DDR-Musiktitel gehört oder DDR-typische Lebensmittel verzehrt werden (z. B. Club Cola). Träger von FDJ-Hemden kommen oft vergünstigt oder kostenlos auf diese Partys. Außerhalb solcher Veranstaltungen macht sich Ostalgie z. B. im Fahren eines Trabbis, im Lesen von in der DDR schon existierenden Zeitschriften (z. B. Das Magazin), im Hören von DDR-Musik oder im Tragen von Kleidungsstücken mit DDR-Motiven bemerkbar. Ein Maskottchen der Ostalgiker ist das Ampelmännchen, das es auf T-Shirts, Kappen, Taschen, Lampen sowie als Fruchtgummis und vielem mehr zu kaufen gibt.

Ostalgie hat eine kommerzielle Komponente: So verkaufen sich offenbar im Osten Ost-Produkte gut, und auch mit den alten Musikaufnahmen, deren Verwertungsrechte heute größtenteils bei der Bertelsmann Music Group liegen, lässt sich Geld verdienen. So macht sich der Trend zur Ostalgie inzwischen auch in den Massenmedien bemerkbar, zum Beispiel im Fernsehen mit der Ostshow, der Ostalgie-Show oder Die große DDR-Show. (...).

Quelle : wikipedia, Ostalgie <http://de.wikipedia.org/wiki/Ostalgie>

Im Internet gibt es Homepages, wo man allerlei Produkte aus der ehemaligen DDR bestellen kann :

- Ostmarkt <http://www.ostmarkt.net/>
-

Weiter zum Thema

Interessante Artikel und Berichte : ddr im www, <http://www.ddr-im-www.de/>

Zwei Reportagen von tvb (tv.Berlin, www.tvb.de) :

- Auf der "Ostpro" (Austellung für Produkte aus dem Osten) kann man diese Produkte bewundern.
Video : <http://www.lemanbleu.kewego.ch/video/iLyROoafp9m.html>
- Ostalgie im Ostel am Ostbahnhof (Hotel im Stil der DDR) :
Video : <http://www.kewego.de/video/iLyROoafYZAJ.html>



Nicht nur Produkte, sondern auch Fernsehsendungen, Kindergeschichten, Musik usw. sind Träger von guten Erinnerungen und Nostalgie : zum Beispiel die DDR-Fernsehsendung "Aktuelle Kamera" (Foto : wikipedia).

Filme :

Good bye Lenin (W.Becker, 2003)

Das Leben der Anderen (F. Henckel von Donnersmarck, 2006)

Diskussion :

- Warum sehnen sich die Ostdeutschen nach Tempo-Bohnen, Spreewald-Gurken, Club Cola, Rotkäppchen Sekt ?
- Manche Fernsehshows, Zeitschriften, Magazinen feiern die gute alte Zeit in der DDR. Diese Nostalgiewelle hat aber auch ihre Gegner, die nicht akzeptieren, dass man die Wirklichkeit in der DDR so harmlos darstellt , den Verbrechen an dem Menschen, die SED-Diktatur, die Stasi, die Mauertoten und die 200'000 Gefangenen vergisst. (Siehe: <http://www.ostalgie-nein-danke.de>)

Können Sie sich vorstellen, wie es früher war? Zur Zeit der Mauer ?

- Die Berliner Mauer : http://de.wikipedia.org/wiki/Berliner_Mauer
- Wie hat die Mauer Ihr Leben beeinflusst ?
http://www.berlin.de/mauerdialog/discoursemachine.php?view=detail&id_item=1375



Fall der Mauer (Foto : Bundesbildstelle)

Literatur und Ostalgie : Artikel aus dem Spiegel von Claudia Voigt :

Im Inneren der Mauer

Schluss mit der Ostalgie ! In ihrem Roman "Lagerfeuer" rechnet Julia Franck mit der DDR ab.

Wie fern die DDR für West-Deutsche war, begriff Julia Franck auf einem Klassenausflug. Sie hatte damals schon mehrere Jahre in der BRD gelebt und besuchte ein Gymnasium in West-Berlin. In ihrer Klasse hatte sie niemandem erzählt, dass sie aus dem Osten kam. Sie wollte nicht diejenige sein, über die gelacht wird, wenn ihre Mitschüler Witze über Ostler machten. Es war schlimm genug, dass alle lachten. Und schwer genug, ein unbeteiligtes Gesicht zu machen.

Die Klasse fuhr für einen Tag von West-Berlin zur KZ-Gedenkstätte Sachsenhausen in die DDR. "Es war, als ob wir nach Sibirien unterwegs gewesen wären", erzählt Franck "alle hatten riesige Proviantpakete dabei und waren ausgerüstet wie für einen Notfall." Als die Lehrerin fragte: "Wer war denn schon mal im Osten?", meldete sich außer Franck noch ein einziger Schüler.

Während viele Jugendliche im Osten den Traum vom Westen träumten, interessierte sich in der BRD kaum jemand für das Land hinter der Mauer, nicht mal so viel, um die ärgsten Vorurteile zu überwinden. Bei diesem Ausflug kam Franck zu der Überzeugung, dass hinter den Witzen ihrer Mitschüler auch Angst lauerte. Das gab ihr Selbstvertrauen. Ihre Ost-Biografie rückte da ein Stück näher an ihr Leben im Westen heran.

Beide Teile ihres Lebens werden allerdings immer getrennt bleiben durch jene Monate, die sie als Achtjährige im Notaufnahmelager Berlin-Marienfelde verbrachte. Im Herbst 1978 reiste ihre Mutter mit vier Kindern aus der DDR aus.

Franck, 33, die bislang als Autorin von kühlen, abgründigen Liebesgeschichten ("Bauchlandung") erfolgreich war, hat über diese Zeit einen Roman geschrieben. Es ist ein trauriges und ein beklemmendes Buch. In seiner Atmosphäre sei es autobiografisch, sagt Franck. Marienfelde war für sie ein Ort, der "im Inneren der Mauer" lag. Die Handlung, die Figuren seien dagegen frei erfunden. Deshalb habe sie sich so viel Zeit gelassen, sie brauchte Distanz zum Erlebten, um es als Roman umzuarbeiten.

"Lagerfeuer" erzählt von Nelly Senff, die mit ihren beiden Kindern zu einem Schein-Ehemann in den Westen ausreisen darf, von der Polin Krystyna, die darauf hofft, dass ihr krebskranker Bruder in diesem Land gerettet werden kann, und von dem Schauspieler Hans Pischke, der von der Bundesrepublik freigekauft wurde. Sie alle sitzen in Marienfelde fest. Die Freiheit kostet mehr Kraft, als manche der Figuren haben. Und die Schranke, die das Lager von der Welt trennt, ist geschlossen.

Franck erinnert ihre ersten Wochen im Westen als Entzauberung. Erst war da die Wiedersehensfreude mit alten Freunden, mit dem Vater, der schon einige Jahre vorher ausgewandert war. Aber bald kam das Gefühl, nicht dazuzugehören. Am schlimmsten war es in der Schule. Sogar die Schreibschrift war hier anders, alle Großbuchstaben hatten verschwenderische Schnörkel. Wie hatte sie sich den Westen vorgestellt? "Als ein Land, in dem einem in die eine Hand eine Orange fällt und in die andere eine Ananas."

Kühl und genau beschreibt Franck die Verhöre im Lager, die Leibesvisitationen, die Quarantänestation und zeigt, wie schwer es ist, seine Würde zu wahren. "Sehen Sie, ein halbes Leben lang hat mich die Staatssicherheit befragt, heute sind Sie dran. Mein Kopf ist so leer, das können Sie sich gar nicht vorstellen", sagt Nelly Senff zu den Männern vom westdeutschen Geheimdienst.

Eindringlich schildert Franck die Enge des Lagers: Es riecht ungelüftet, Babys schreien, es regnet ständig, das Essen gibt es auf Marken. In Francks Roman wird Verzweiflung spürbar. Verzweiflung darüber, am Ort seiner Träume angekommen zu sein und nichts zu finden.

"Man ist nicht mehr, was man war", sagt Franck, "aber man ist auch nicht etwas anderes." Ihr Leben habe damals einen Sprung bekommen. Und nach dem schnellen Abschied von der DDR (zwischen der Bewilligung des Antrags und der Ausreise lagen nur zwei Wochen) habe sie erst in Marienfelde begriffen, was sie unwiederbringlich zurückgelassen hatte. Die beste Freundin, die Oma, eine Welt, in der sie sich auskannte. "Vielleicht ist es diese Verlusterfahrung, die mich von anderen Schriftstellern meiner Generation unterscheidet."

"Lagerfeuer" ist ein Roman, der die politische Wirklichkeit des geteilten Deutschland nicht ausspart. Franck nimmt mit diesem Buch der Ostalgie alle Gemütlichkeit, denn sie verklärt die DDR nicht zu einem Land, in dem vor allem Spreewaldgurken wuchsen.

Autoren wie Jana Hensel ("Zonenkinder") und Jakob Hein ("Mein erstes T-Shirt") oder Thomas Brussig ("Am kürzeren Ende der Sonnenallee") haben in den vergangenen Jahren fröhlich berichtet, dass die Pubertät auch vor der DDR nicht Halt machte. Sie haben Florena-Creme und Pop-Gymnastik vor dem Vergessen bewahrt, das Getränk "Grüne Wiese" und die Fernsehsendung "Ein Kessel Buntes". Vor allem haben sie sich selbstbewusst ihre eigene Biografie zurückerobert. Das war leicht zu lesen und auch entlastend. Und es war amüsant anzuschauen, für Ostler wie für Westler. Die Ostalgie-Filme "Sonnenallee" und "Good Bye, Lenin!" gehören zu den erfolgreichsten deutschen Produktionen der vergangenen Jahre. Jetzt ziehen die Fernsehsender nach, das ZDF feierte den schönen alten Osten mit der "Ostalgie-Show", RTL plant für den September vier Folgen der "DDR-Show", moderiert von Kati Witt. "Wir müssen aufpassen, dass die DDR nicht Kult wird", warnt Berlins Regierender Bürgermeister Klaus Wowereit.

Er kann auf Franck zählen. Denn sie hat keinen Sinn für Ostalgisches, sie verspürt keine sentimentalischen Gefühle. "Es ist absurd, sich diesen Staat zurückzuwünschen", sagt Franck. In "Lagerfeuer" zeigt sie die DDR, wie sie war, als ein repressives Land, in dem "fast jeder Nachbar als Stasi-Agent gearbeitet hat". Gekonnt zeichnet ihr Roman eine Stimmung von Angst und Ungewissheit und Stagnation. Weshalb der Roman so unerbittlich geworden ist, erklärt Franck mit der Geschichte ihrer Mutter.

Als die Schauspielerin Mitte der siebziger Jahre den Ausreiseantrag für sich und ihre vier Kinder stellte, musste sie drei Jahre lang als Postbotin und Friedhofsgärtnerin arbeiten. Und dann, als die Familie die Grenze überwunden hatte, gab es keinen Weg mehr zurück. "Aber den Osten gab es ja weiterhin, mit allem, woran man hing", sagt Franck, "und es ist enorm schwer, die Verantwortung zu tragen für den Satz: ‚Wir bleiben im Westen.‘" Bei den Recherchen für den Roman stellten Freunde von damals, die auch ausgereist oder geflohen waren, immer wieder die Frage, ob es richtig war zu gehen. "Wer es ernst meint, der flieht nicht, der bleibt, nicht wahr?", fragt Hans Pischke in der letzten Szene des Romans die geflüchtete Nelly.

Ihrer Generation in der ehemaligen DDR seien diese Entscheidungen abgenommen worden, sagt Franck. Als die um 1970 Geborenen von Flucht zu träumen begannen, fiel die Mauer. Als sie begriffen, in welchem Land sie lebten, begannen die Montagsdemonstrationen, und dann gab es das Land schon nicht mehr. Die Geschichte hatte für sie entschieden, das kann sehr erleichternd sein. Vielleicht sind die Bücher mancher Autoren aus der ehemaligen DDR deshalb unkomplizierter als Francks Roman.

Ein Buch, das ähnlich persönlich ist wie "Lagerfeuer", das auch Stellung gegen die Verklärung bezieht, im Ton aber leichter daherkommt, hat die Berliner Autorin Claudia Rusch veröffentlicht. "Meine freie deutsche Jugend" versammelt kurze Alltagsgeschichten in einem "durch und durch unfreien Land". Rusch ist damit sofort auf der Bestsellerliste gelandet. Es scheint, dass bei jüngeren Schriftstellern und Lesern ein Interesse daran erwacht, wie es für jeden Einzelnen wirklich war in der DDR: Nach dem Mauerfall ging es um Aufklärung und Abrechnung, dann kam die Verklärung. Nun ist endlich die Zeit für einen kühlen Blick auf den realen Sozialismus gekommen.

Francks Roman endet in Ungewissheit. Das erste Weihnachtsfest im Westen feiern Nelly und die Kinder im Lager. Die Gans ist zäh, der Tannenbaum kippt um, ein Ehepaar aus West-Berlin verteilt Geschenke. Auch nach Monaten sind sie auf wohlthätige Gaben aus dem Westen angewiesen.

Franck sagt, ihr sei aus der Zeit im Lager das Misstrauen geblieben. "Bei mir ist da immer die Frage: Ist der andere wirklich derjenige, der er vorgibt zu sein?" Und es gebe noch immer so eine diffuse Enttäuschung, dass auch im Schlaraffenland Verpflichtungen und Zwänge existieren. Ist sie wirklich angekommen im Land jenseits der Mauer? Sie fühlt sich genauso als Westlerin wie als Ostlerin. Das Schreckliche aber sei, dass sie für die anderen die Fremde bliebe, auf der Grenze zwischen beiden Welten.

Julia Franck: "Lagerfeuer". DuMont Literatur Verlag, Köln; 304 S.

Quelle :

<http://wissen.spiegel.de/wissen/dokument/dokument.html?id=28441044&top=SPIEGEL>



Trabant in London (Foto : wikipedia)